

cher Institutionen betonen. Abbildungen alter Fotos und Dokumente aus dem Archiv der Mödlinger Singakademie lassen die gesellschaftliche Bedeutung früherer Konzerte erahnen. Eine genaue Chronik der Aufführungen der letzten 25 Jahre versteht sich als Fortsetzung der Festschrift aus dem Jahre 1994 und die Gesamtaufstellung der aufgeführten Chorwerke zeigt den beachtliche Beitrag, den die Mödlinger Singakademie in den letzten 100 Jahren zum Kulturleben Mödlings geleistet hat. Ermöglicht wurde dies durch die Stadtgemeinde Mödling, die durch Vereinssubventionen das reiche kulturelle Angebot in der Stadt fördert und unterstützt.

Miszelle

St. Martin – Notizen aus den Ratsprotokollen

Die in der Funktion als Pfarrkirche unserer heutigen St. Othmarkirche vorangegangene St. Martinskirche¹ stand an der Stelle der heutigen dem hl. Josef geweihten Waisenhauskirche. Nach der Übertragung der Pfarrrechte im 15. Jahrhundert nach St. Othmar diente St. Martin bis zu ihrem Abbruch im Jahre 1788 hauptsächlich als Friedhofskirche für den sie nach wie vor umgebenden Friedhof für den größeren Teil der Mödlinger Bevölkerung. Die Mitglieder der führenden Familien wurden um St. Othmar beigesetzt, so ist es aus der nach der Türkeninvasion neu begonnenen Matrikenführung ab 1683 abzulesen.

In dem im Mödlinger Stadtarchiv erhaltenen Stiftungs- und Legatenbuch² sind einige Stiftungen an die St. Martinskirche angeführt³. Darüber hinaus finden sich in den Indizes zu den Ratsprotokollen⁴ vereinzelt Hinweise auf die St. Martinskirche, die sich bevorzugt mit Erhaltungsmaßnahmen beschäftigen. Dies weist darauf hin, dass in der Kirche Gottesdienste gefeiert wurden. Besonders für die Jahre nach der Türkeninvasion 1683, als St. Othmar nur bedingt benützlich war, war dies von Bedeutung. Die chronologische Auflistung der Nennungen zeigt ein buntes Bild, wobei davon auszugehen ist, dass mancher die alte Pfarrkirche betreffender Hinweis nicht in den Indizes angeführt ist:

Bericht in der Ratssitzung am 15. Februar 1672, dass *Herr Hanß Christoph Haußleithner seel: zu S. Martini Kirchel 50 fl verschafft hette, so biß dato in deposito ligen* (Ratsprotokoll 9/1 fol 92v).

1695 Juni 16: *Auf Herrn Marktrichters Proposition, daß bey St. Martin seithero des Rummels [Türkenkrieg] kein hey! Messe gelesen worden, hingegen ein gewölbtes orth daselbst vorhanden, soll eingedeckt werden, der Mahler auch schon ein bildt dahin gemahlen hat. Der Zimmermann soll einen Kostenvorschlag erstellen* (RP 9/3, 348v).

¹ Horst DOLEŽAL, Die St. Martinskirche in Mödling. In: medilihha 14-2015, S 2 [DOLEŽAL].

² Stadtarchiv Mödling [StAM], Stiftungs Und LegatensBuch In dem Landts:Fürstlichen Marckht Mödling ... 1738, Sign. 1/101.

³ DOLEŽAL div.

⁴ StAM, Ratsprotokolle in 52 Bänden von 1671 bis 1852 (mit Lücken) Sign. 9/1 bis 9/52.

Sechs Tage danach, am 22. Juni 1695, liegt der Überschlag zur St. Martini Kirchen Chorhaube und *Sacrystey ein flüglädchl zumachen, eingeraicht pr: 64 fl darunter auch des Spizers Arbeith pr: 20 fl verstanden, yedoch ohne fuhren und bauholz vor.* Die Herren Commissare werden mit der Durchführung beauftragt (RP 9/3, 350a).

Drei Jahre später, am 30. Juli 1698, wird auf Vorschlag des Marktrichters festgelegt, *die grösser Glocken im obern St. Othmari Pfarrkirch-Thurm, wanß ohne Schaden seyn kann, auf St. Martini Kirch hinab zu bringen* (RP 9/3, 684a).

Das Dach der Kirche erfordert immer wieder Reparaturen. Eine kurze Eintragung am 18. Jänner 1700 lautet: *Im übrigen ist beschlossen, Holz zu stocken und Schindl zu kaufen, damit St. Martins-Kirchen eingedekt werden möge* (RP 9/4, 144a).

Am 29. November 1700 endlich liegt der Kostenvoranschlag vor: Für Material und Zimmermannsarbeit werden 140 fl 20 x gerechnet. Dazu wird Holz nach Bedarf vom Mödlinger Forstmeister zur Verfügung gestellt (RP 9/4, 283a).

Nach zehn Tagen, am 9. Dezember 1700, legen die Herren Molitor und Vögl eine *Specification* betreffend St. Martin vor: Dem Empfang von 115 fl 55 x 3 dn stehen Ausgaben in der Höhe von 118 fl 33 x gegenüber. Zu dieser Differenz von 2 fl 37 x 1 dn sind noch Ausgaben von 121 fl 24 x notwendig. Beschluss, den *Werpacher zue Erlegung seines versprochenen quanti anzuhalten = item von denen amonischen [erfreulichen] 100 fl /:wans eingehen:/ die Helfte darzue zu appliciren* (RP 9/4, 345a,v).

Noch sind die Arbeiten nicht beendet. Und so bittet am 6. April 1701 Herr Feringer den Rat, *ihme bey seinem weingrt in schuellszen [Ried Schulsetzen] abstecken zu lassen, damit er einen geraden Zaun machen könne gegen dem Erbietten, daß er alle noch abgehendte Schindl-Nägl zue St. Martinkirch von seinen Mitteln beyschaffen wolle* (RP 9/4, 351v).

Erwähnt wird St. Martin am 20. Juli 1702. Der bgl. Lebzelter Gromann beschwert sich, dass der „Goldene Adler-Wirt“ Philip Wilfing *sich ohne gerchtl [gerichtlichen]: Consens unterstandten, vergangenen Oster Montag bey St. Martin Wein leuthzugeben [auszuschenken], mithin ihme Gromann der Meth stehen blieben, da er doch Steuer und Gaaben von seinem Gewerb geben muß.* Wilfing erhält einen Verweis und muss einen Dukaten Strafe zahlen (RP 9/4, 520v, 521a).

Am 5. März 1703 finden wir eine lapidare Eintragung: *Nach St. Martins Kirchen seynt 1000 gwölb=ziegl umbsonst erfolgen zu lassen verwilligt, oder waß vonnöthen* (RP 9/4, 644a).

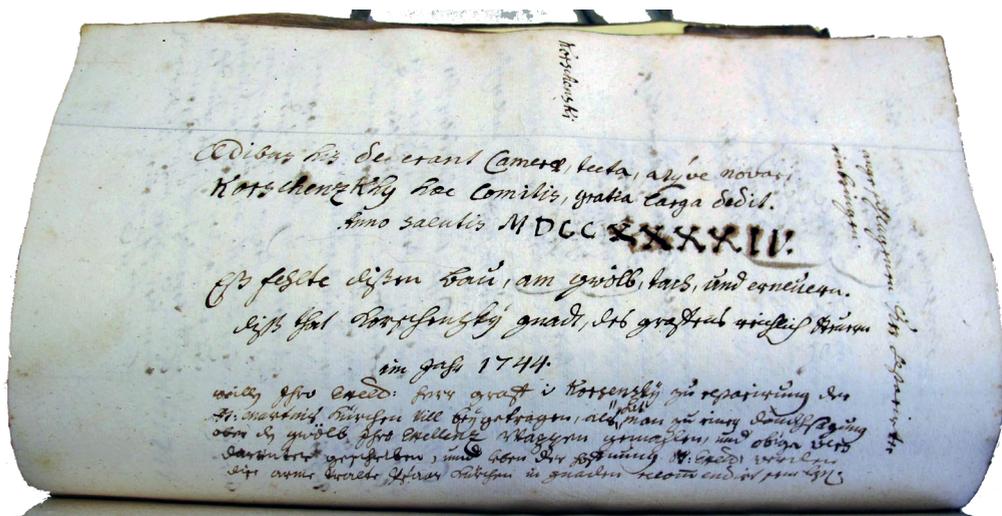
Der Mesner Michael Hönig übergibt am 27. Februar 1711 eine Liste, was zur Legung und Schalung des Bodens bei St. Martin vonnöten. Diese wird zur weiteren Bearbeitung an die *Commissary* zur Weitergabe an die *Kirchen Vatter* übergeben (RP 9/7, 23a).

Zuwendungen an die Kirche gibt es nicht nur in Form von Geldspenden. Am 15. Februar 1712 z. B. bittet der *bürgl. Eyßler* [Eisenhändler] Michael Frantz *einige Stuell in St. Martinskirchen stiften zu dürfen.* Das wird von Richter und Rat dankbar angenommen (RP 9/7, 178v).

Drei Jahre später, am 12. Juli 1715, ist zu lesen: *Berathschlagt: daß der von de-*

nen P:P: Jesuiten heraußgebrachte Altar auß der Kirchen in Thurn gelegt und das Blad in der Kirchen aufzurichten. Item die bey der hiltzern [hölzernen] H: DreyfältigkeitSäule vorhandenen Statuten bey St. Martin auch aufgerichtet werden sollen (RP 9/7, 565a).

Am 3. Juli 1741 berichten Marktrichter und Herr Kirchhofer, dass sie mit Graf Korsinski⁵ wegen des Dachstuhls bei St. Martin gewesen seien. *Ihro Gnd:* [Gnaden] wollen das Holz, die Nägl, und den Kalch beyschaffen, auch alle Maurer und Zimmerleith tagwerckh bezahlen, das also die Kürchen nur umb die Fuhren zum Holz, und Sandt fahren, und umb die erforderliche Tachziegl zu sorgen hätte (RP 9/13, 369v, 370a).



Am 4. Dezember 1744 berichtet eine Protokolleintragung: Weillen *Ihro Exell:* Herr Graf v Korsensky zu reparirung der St: Martins Kürchen vill bey getragen, als hat man zu einer Danksagung ober dem gwölb *Ihro Exellenz* Wappen gemahlen, und obigen vers darunter geschriben, und leben der hofnung S: Exell: werden diese arme uralte Pfaar Kürchen in gnaden recommendirt sein lassen.

Dieser zitierte Vers lautet auf Latein und und darunter in deutscher Übersetzung: *Eß fehlte dißen Bau, am gwölb, tach, und erneuern. Diß that Korschensky gnadt, des Grafens reichlich Steuern im Jahr 1744* (RP 9/14, 332v).

St. Martin wird voll genutzt. In der Ratsitzung am 22. März 1768 wird bestimmt, dass am Ostermontag Vormittag Predigt und Gottesdienst stattfinden, so dann der gewöhnl Rieth [Ritus] auch nachmittag die Vesper gehalten werden (RP 919, 120a).

D o l e ž a l

⁵ Korczinski in verschiedenen Schreibweisen sind im 18. Jhdt. in der galizischen Landtafel einn getragen. Siehe Karl Friedrich von FRANK, Standeserhebungen und Gnadenakte ... für die Österg reichischen Erblande bis 1806... 3. Bd. (Schloss Senftenegg 1972) 63.